



## 5 Fragen an ...

**Kate Raworth**

### **Was macht Sie zur *Abtrünnigen Ökonomin*?**

Ich bin ein Kind der 80er Jahre und bekam mit wie das Ozonloch wuchs, eine Hungersnot eine ganze Generation in Äthiopien auslöschte und die ersten Reportagen über den Treibhauseffekt im Fernsehen kamen. Und ich nahm mir damals vor, hinaus in die Welt zu gehen, um etwas zu verändern. Was wäre dafür ein besserer Ausgangspunkt gewesen als an der Uni das Rüstzeug dafür zu erlernen? Nur die Theorien, die dort gelehrt wurden enttäuschten mich, denn sie drängten allesamt die Themen, die mich umtrieben, an den Rand: soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz. Nach vier Jahren fühlte ich Scham, wenn ich mich als Ökonomin vorstellte. Ich ging deswegen für drei Jahre in die Dörfer Sansibars, vier Jahre zur UN und zwölf Jahre zu Oxfam. Letztendlich realisierte ich aber, dass ich der Ökonomie nicht den Rücken kehren konnte, denn sie bestimmt unser Leben heute unglaublich stark. Deswegen kehrte ich zurück. Es fiel mir immer noch schwer auf die Frage »Und was machen Sie?« zu antworten. Daher war ich froh, als jemand mir vorschlug, mich als »renegade economist« oder Abtrünnige Ökonomin zu bezeichnen: Der Begriff ist die perfekte Kombination aus Verspieltheit, Provokation und Ernsthaftigkeit.

### **Im Jahr 2012 zeichnen Sie einen ersten Entwurf des Donut-Modells, das weltweit für Aufsehen sorgte. Was unterscheidet die Donut-Ökonomie von herkömmlichen ökonomischen Theorien?**

Als ich den Donut zum ersten Mal zeichnete, kritzelte ich eigentlich nur auf einem Blatt Papier herum. Der Donut verschwand dann erstmal in der Schublade. Als er 2012 von Oxfam veröffentlicht wurde, gab es ein riesiges Echo. Bald war ich nur noch die »Donut-Lady«. Bis dahin hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass ein simples Bild einen solchen Einfluss haben könnte. Viele Menschen haben seither zu mir gesagt, dass der Donut das Bild ist, das sie immer von nachhaltiger Ökonomie hatten. Ich denke, was es so besonders und effektiv macht, ist, dass es das Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte mit Umweltschutz vereint: viel zu lange wurden diese Themen separat verhandelt. Anstatt als Grundlage Wachstum zu nehmen, basiert das Modell darauf, die Bedürfnisse aller im Rahmen unseres Planeten zu betrachten, ohne zu definieren, welche Wirtschaftsform dies erreichen könnte. Der Donut eröffnete damit die Möglichkeit neuer Diskussionen darüber, ob unendliches Wachstum überhaupt erstrebenswert ist.

### **In den letzten Jahren haben Sie mit vielen Menschen über den Donut gesprochen.**

#### **Was war die prägendste Begegnung dabei?**

Tatsächlich ist es die schier unglaubliche Vielfalt von Menschen, die den Donut spannend findet. Bereits 2012 präsentierte ich das Modell vor der UN Generalversammlung in New York, vor der Occupy Bewegung in London, bei der Rio+20 (Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung in Rio) und vor wichtigen Wirtschaftsvertretern weltweit. Dieses vielfältige Interesse halte ich für einen Ausdruck des Bedürfnisses zu verstehen, wie menschlicher Fortschritt funktioniert. Am meisten begeistert es mich, wenn ich feststelle, dass Menschen das Modell in ihrer täglichen Arbeit anwenden. 2012 schloss sich in Kokstad, der am schnellsten wachsenden Stadt in Kwa Zulu Natal, Südafrika, die Stadtregierung mit den jungen Menschen der Stadt zusammen, um den Donut als lokales Tool für die Gemeinde umzusetzen. 2016 verwendete das schwedische Design Team Urban Minds ihn sogar als Vorlage für einen neuen Vorort in

Stockholm. Sie wollen die lebenswertesten Stadtteile der Welt bauen, und die nennen sie »Donut Districts« - unglaublich! Politiker und Regierungsmitarbeiter arbeiten ebenfalls mit dem Donut: Der Direktor des China Renewable Energy Research Centre beginnt seine Präsentationen weltweit mit dem Donut. Es ist ganz klar, vielen Menschen auf der Welt hungern nach einem neuen Paradigma, und der Donut scheint den Geschmack zu treffen. Das hätte ich niemals zu hoffen gewagt.

### **Wo sollte Deutschland neu zu denken beginnen?**

Gemessen an den Standards des 20. Jahrhunderts verfügt Deutschland über eine höchst erfolgreiche Wirtschaft. Vom Standpunkt des 21. Jahrhunderts gesehen ist sie aber ungerecht und zerstörerisch. Ungerecht, weil der Wohlstand hier sehr ungleich verteilt ist: 10 Prozent der Bevölkerung kontrollierten 40 Prozent der nationalen Reichtümer, laut OECD eine der höchsten Raten. Und gleichzeitig ist die deutsche Wirtschaft zerstörerisch, denn es würde mehr als drei Erden brauchen, wenn jedes Land einen ökologischen Fußabdruck so groß wie Deutschland hätte. Die deutsche Wirtschaft braucht also einen tiefgreifenden Wandel. Es ist immer schwer, konkrete Vorschläge zu machen, wenn man die nationalen Debatten nicht kennt, deswegen möchte ich lediglich drei Gebiete nennen, für die Veränderung an der Zeit zu sein scheint:

Seit den 80ern ist Deutschland international führend im Bereich der erneuerbaren Energien. Aber die Anlagen sind eigentlich nur Teil einer Ökonomie, die auf lineare Weise die Ressourcen des Planeten ausnutzt: Rohstoffe werden temporär genutzt und dann entsorgt oder verbrannt. Stattdessen bräuchte es eine zirkuläre Ökonomie, die Materialien immer und immer wieder verwendet. Es scheint da hat Deutschland noch viel vor sich. Zweitens wäre es interessant, die Verteilung des Reichtums neu zu betrachten. Wie können arbeitnehmereigene Unternehmen stärker gefördert werden? Wie können Open Source Systeme –und Creative Common Lizenzen gefördert werden? Mich würde interessieren, was die Gründe sind, dass sie sich solche Möglichkeiten der Verteilungsgerechtigkeit in Deutschland nicht schneller verbreiten. Drittens: Wenn die Welt sich einem ökonomischen Wandel unterziehen soll, dann sind auch die politischen Entscheidungsträger von morgen, die Studenten, enorm wichtig. Aber was wird an deutschen Unis gelehrt? Das internationale Studentennetzwerk, das sich für eine pluralistische ökonomische Ausbildung einsetzt, ist genau wie in Großbritannien hier sehr stark, etwa das Netzwerk für Plurale Ökonomik. Diese Studenten empfinden es als Widerspruch, einerseits viele Jahre für das Studium herzugeben, um andererseits schon zu Beginn des Studiums zu bemerken, dass der Lehrplan völlig umgeschrieben werden müsste, um den globalen Herausforderungen gewachsen zu sein. Deswegen ist meine Frage, warum werden die Entscheider des Jahres 2050 immer noch mit Lehrmaterial aus den 50ern unterrichtet, die wiederum auf Theorien der 1850er Jahre basieren? Was muss geschehen, damit wir endlich im 21. Jahrhundert ankommen?

### **Wie lange geben Sie der Menschheit, bevor es zu spät ist?**

Wir sind spät dran. Es scheint als hätten sich die führenden Industrienationen in den letzten 30 Jahren einen Wettbewerb darin geliefert, wer den Planeten am schnellsten zerstören und dabei am wenigsten Menschen reich machen kann. Dabei gewinnt am Ende niemand. 1987 definierte der Brundtland Report nachhaltige Entwicklung als Vertrag zwischen der jetzigen und der zukünftigen Generation. Wir sind diese zukünftige Generation. Jeder von uns kann etwas tun, beginnend damit wie wir konsumieren, essen, reisen, wählen, investieren, protestieren und arbeiten. Ich sage immer: Sei kein Optimist, wenn dich das entspannt. Sei kein Pessimist, wenn dich das aufgeben lässt. Sei ein Aktivist und frage, was kann ich tun?